

Was zwei Gitarren alles erzählen können

KULTURSONNTAG Das Duo Bernd Steinmann und Stefan Loos gastierte in Burgkunstadt und überzeugte mit seiner gekonnt vorgetragenen Musik.

VON UNSERER MITARBEITERIN CORINNA TÜBEL

Burgkunstadt – Das „Essener Gitarrenduo“ trat auf: Die beiden Musiker entführten musikalisch nach Spanien.

Mit Stücken aus ihrer CD „Summer in Spain“, darunter Melodien der berühmten Oper „Carmen“ und spannende Eigenkompositionen, begeisterten Bernd Steinmann und Stefan Loos im Rahmen der Kultursonntage der Kulturgemeinde Burgkunstadt ein bunt gemischtes Publikum. Was zwei Gitarren so alles erzählen können.

Gespräche

„Summer in Spain“ verspricht Sonne, Romantik, Heiterkeit, laue Sommerabende und Feste voller Flamenco und Tempo. Doch unter dem Titel, der namensgebend für die aktuelle CD des Essener Gitarrenduos ist, verbergen sich auch Stücke voller Melancholie, Dramatik und ernsthafter musikalischer Gespräche – zwischen den beiden Gitarren oder den beiden Gitarristen?

Grenzen sind fließend

Die Grenzen bei ihrem Konzert am Sonntagabend in der Alten Vogtei im Rahmen der Kultursonntage der Kulturgemeinde Burgkunstadt, die von der Friedrich-Baur-Stiftung unterstützt werden, waren wohl fließend. Vor voll besetztem kulturhungrigen Publikum, das eine 2G-Regel ermöglichte, bewiesen Bernd Steinmann und Stefan Loos hohes künstlerisches Können, eine außergewöhnliche Fingerfertigkeit und vor allem ganz viel Leidenschaft für die Musik.

Zum Träumen

„Summer in Spain“ regte zum Träumen an. So trug die Melodie des Stücks „Summer in Spain“ die Frauen, Männer und auch Kinder im Publikum aus Burgkunstadt nach Andalusien. Man hatte fast den Eindruck, man stünde früh am Morgen auf einem Balkon, beobachte sinnlich den Sonnenaufgang und das erste morgendliche Treiben der Straßen darunter. Schnellere und immer lauter werdende Töne bereiten anschließend auf den neuen Tag mit all seinen Herausforderungen vor.

Das für spanische Lieder assoziierte typische Tempo und charakteristische Klangfolgen fand das Publikum in den „Malagueñas“ wieder, einer Art des spanischen Volkstanzes des beginnenden 19. Jahrhunderts: Unter dem Titel „Malagueña Dos“ oder „Burleska“, was übersetzt so viel wie „bauern- oder tölpelhaft“ bedeutet, präsentierten die beiden Künstler mitreißende Melodien voller Virtuosität und absoluter Konzentration bei schnellen Passagen. Dabei ließen sie etwa auch Töne einfließen, die Laien wohl als „klopfen“ auf der Gitarre bezeichnen würden, die aber einen ausgezeichneten rhythmischen Percussion-Effekt erzielten.

In Harmonie

Auffallend ist die Harmonie zwischen den beiden Gitarristen, stehen sie doch seit über 30 Jahren gemeinsam auf der Bühne. Während Bernd Steinmann sein Studium der klassischen Gitarre an der Folkwang-Hochschule in Essen abschloss und an der Musikhochschule Köln/Wuppertal sein Konzertexamen absolvierte, studierte Stefan Loos zunächst Malerei an der Düsseldorfer Kunstakademie, bevor er an der Folkwang-Hochschule Duisburg ein Gitarrenstudium durchlief. Den Studiengang alte Musik, Laute und Barockgitarre schloss er an der Musikhochschule Wuppertal ab. Bernd Steinmann war zudem jahrelang als Korrepetitor im Bereich Flamencotanz an der Folkwang-Hochschule, Dozent in Wuppertal und Gastdozent verschiedener Kurse tätig. 1990 gründete er mit Bernd Steinmann das Gitarrenduo Bernd Steinmann und Stefan Loos, das heutige „Essener Gitarrenduo“.

Die beiden Musiker kennen einander und wissen, was es bedeutet, vor, für und mit einem Publikum zu spielen. Mit viel Witz und Fachwissen geben sie den Zuhörern Hintergrundinformationen zur Gitarrentechnik und besonderen Stücken, etwa zu ihren Interpretationen berühmter Stücke aus der Oper „Carmen“ von Georges Bizet. Dieser sei nämlich nicht nur ein hervorragender Komponist, sondern – laut seinem Künstlerkollegen Franz Liszt – auch ein außergewöhnlicher Pianist.



Bernd Steinmann (links) und Stefan Loos entführten das Publikum musikalisch nach Spanien.

Foto: Corinna Tübel

Unter anderem in den Stücken „Aragonesa“ und „Habenera“ bewiesen sie nicht nur, welchen natürlichen Zauber zwei Konzertgitarren innehaben, sondern wie durch sie auch „Gespräche“ entstehen. Denn so, wie Bernd Steinmann und Stefan Loos die berühmten Melodien darboten, erinnerten sie an eine vertraute Kommunikation zwischen den Instrumenten: mal sinnlich, mal aufbrausend und geprägt durch Frage und Antwort, Reaktion und Beziehung. Eben ganz persönlich.

Für die Enkelin

In diesem Sinne gaben sie auch die Eigenkomposition „Mathilda“ preis, geschrieben für Stefan Loos' dreijährige

Enkeltochter: fröhlich, wie Kinderschritte auf dem Holzboden und auf dem Weg des Lebens.

Völkerverständigung

Doch auch ein anderes Thema beschäftigt die beiden Musiker, das sie ebenfalls in einem Werk, in „Rumba Oriental“, verarbeiten: In Erinnerung an eine Völkerbewegung um 900 in Andalusien, die Toleranz und Verständigung verschiedener Kulturen tatsächlich lebte, legen sie all ihre Hoffnungen und Wünsche in die aufwühlende und sehr kraftvolle Melodie: Auf dass es heute auch so wäre!

Am Ende des Kultursonntags im November zeigte sich das Publikum be-

geistert vom „Essener Gitarrenduo“. Es sind eben nicht „nur“ zwei Gitarren, die eine musikalische Welt voller Kraft, Melancholie und Romantik erschufen. Es sind genau zwei. Oder war es nicht die reale Welt?

„Weihnachten mit Oskar“

Die nächste Veranstaltung, die musikalische Lesung „Weihnachten mit Oskar“ mit Monika Manz und Susanne Weinhöppel (Harfe) findet am Sonntag, 12. Dezember, um 17 Uhr statt. Informationen gibt's unter baur-stiftung.de.

KONZERT

Die Musikvereinigung Ebensfeld spielte vor über 300 Besuchern begeistert auf

VON UNSEREM MITARBEITER MARIO DELLER

Ebensfeld – „Mama, da ist gerade ein Junge mit einer Trompete vorbeigelaufen, es geht bestimmt gleich los“, konnte es ein Bub kaum erwarten. Und wie ihm ging es am Samstagabend wohl auch den übrigen mehr als 300 Besuchern, die in der Turnhalle von Ebensfeld nach langer Corona-Durststrecke ein außergewöhnliches Musikerlebnis genießen durften. Unter dem Motto „Rock meets Brass – MVE & friends“ wurde dem Publikum unter Mitwirkung von über 80 Musikern des Vereins sowie einigen als „Band“ für das Konzert ins Boot geholten Gastmusikern ein wunderschöner Konzertabend zuteil.

Mehr als zwei Jahre ist der letzte Liveauftritt der Musikvereinigung Ebensfeld in der Pater-Lunkenbein-Turnhalle her. „Umso glücklicher sind wir natürlich, dass dieses Konzert möglich geworden ist“, sagte der Vereinsvorsitzende Rudi Dierauf. Quasi wie ein Damoklesschwert schwebte angesichts der steigenden Inzidenzzahlen der Frage über der Veranstaltung, ob Musikvereine im restlichen Herbst und im Winter eine erneute Durststrecke durchstehen müssen. Aber das Konzert war möglich.

Er habe sich gefreut, dass bei der Musikvereinigung die Akti-

ven auch in Corona-Zeiten bei der Stange geblieben seien, erklärte in seinen kurzen Ausführungen Bürgermeister Bernhard Storath. Er fand lobende Worte für das Engagement des Vereins, der die Menschen zum Musizieren bringe und den Zuhörern Freude schenke. Die Augen vor der derzeitigen Situation verschloss bei der Veranstaltung, die unter 2G-Bedingungen stattfand, niemand. Der Bürgermeister selbst nahm die Gelegenheit wahr für einen Appell, sich impfen zu lassen.

Doch gerade weil zu befürchten ist, dass die Pandemiesituation Veranstaltungen in dieser Größenordnung bald wieder einen Strich durch die Rechnung macht, sorgte das Konzert mit in langer Vorbereitung einstudierten Stücken für Lebensfreude.

Der Auftakt

Als gelungener Auftakt des Konzerts präsentierte sich die Juniorband des Vereins mit Stücken wie „Eye of the tiger“ oder dem Abba-Hit „Mamma Mia“. Ebenso hörenswert gestaltete sich – auch hier unter der Leitung von Dirigentin Eva Murmann – anschließend der Auftritt des Jugendorchesters mit beispielsweise „Smoke on the water“ von Deep Purple oder dem legendären Stück „Bohemian Rhapsody“ des unvergessenen Freddie Mercury.



Den gelungenen Auftakt des Konzerts bildete der Auftritt der Juniorband mit Dirigentin Eva Murmann.

Foto: Mario Deller

„Die Blasmusik ist sehr flexibel, was die Bandbreite der möglichen Stücke anbelangt“, hatte im Vorfeld der Veranstaltung Kathrin Motschenbacher betont. Sie führte als Dirigentin die musikalische Regie bei der musikalischen Darbietung des rund 40-köpfigen Ensembles des Blasorchesters nach der Pause. Dieses wurde ausgezeichnet unterstützt von einigen als „Band“ mitwirkenden Gastmusikern, nämlich Frank de Groot am E-Bass, E-Gitarrist Benjamin Sand, Werner Schmidt am Keyboard sowie Martin Hannig gesanglich.

Unter der Moderation von Anna Wohnig, die selbst an der Tuba mitspielte, erfreuten die

Musiker das Publikum mit einem kurzweiligen Potpourri bekannter, hier fröhlicher, dort im ruhigen akustischen Gewand entspannend daherkommender Songs. Der Mix reichte von „Thriller“ von Michael Jackson bis zu „Hotel California“, dem in den 1970er Jahren entstandenen Evergreen der bekannten Band „Eagles“.

Gastmusiker

Blendend fügten sich die mitwirkenden Gastmusiker ein. Dem Konzert zusätzlich Tiefe verlieh hier Martin Hannig mit Gesangseinlagen, etwa beim emotionalen Folk-Rock-Song „Sound of silence“ aus der Feder von Simon & Garfunkel.

Nach einem beschwingten musikalischen Finale in Form eines 80er-Jahre-Kult-Mix („Skandal im Sperrbezirk“, „1001 Nacht“, „Sternenhimmel“) wurde der schon nach den Auftritten von Juniororchester und Juniorband erfüllte und nun erneut lautstark vom Publikum geäußerte Wunsch nach einer Zugabe auch vom Blasorchester mit Freude erhört. Der dabei präsentierte Leonard-Cohen-Hit „Halleluja“ – auch hier natürlich mit Gesang – sorgte nach mehr als zwei Stunden im Zeichen der Musik ein letztes Mal für Gänsehaut in der Pater-Lunkenbein-Halle.

Auch Vorsitzender Rudi Dierauf war ergriffen und dankte zum einen den Besuchern für ihr Kommen mit den Worten, „live vor Publikum spielen zu können, das ist einfach das Schönste, und das haben wir auch so sehr vermisst“. Sein Dank galt neben den mitwirkenden Musikern insbesondere den beiden Dirigentinnen sowie Anna Wohnig für die gelungene Moderation, denen er als Anerkennung kleine Präsentie im Namen des Vereins überreichte. Nicht unerwähnt ließ Dierauf die gelungene und professionell umgesetzte Leistung des Technikteams beim Konzert.

Möglich geworden war der tolle Abend, darauf gingen Vereinsverantwortliche kurz ein,

durch das staatliche Förderprogramm „Impuls“, das die unter den Corona-Einschränkungen leidende Amateurmusik im ländlichen Raum unterstützt und Impulse für einen Neustart ermöglichen soll. Projektträger ist der Bundesmusikverband Chor & Orchester e. V. (BMCO).

Die eingereichte Bewerbung hatte Erfolg. Das Konzept von „Rock meets Brass“ konnte die Fachjury überzeugen, so dass die Musikvereinigung als einer von rund 500 Vereinen deutschlandweit eine Förderung erhielt.

Alte Fotos

Teil des Bewerbungskonzepts bildete dabei auch die Digitalisierung von teils alten Fotos sowie Zeitungsberichten aus der nachgewiesenen bis 1873 zurückreichenden Historie der vereinsmäßig organisierten Blasmusik in Ebensfeld. An den Wänden der Turnhalle hingen beispielsweise die ausgedruckten zeithistorischen Dokumente, die sich die Besucher in der Pause interessiert betrachteten.

Das beeindruckende Erlebnis des 1958 in Ebensfeld ausgerichteteten fränkischen Bundesmusikfestes etwa kennen die allermeisten nur noch vom Hörensagen. Über hundert Jahre alt ist sogar eine gezeigte Aufnahme von der musikalischen Umrahmung einer Kirchenparade am Fronleichnamstag des Jahres 1914.